

Die Hilfeleistung der westlichen Welt bei der Endlösung der deutschen Judenfrage

Das „Intergovernmental Committee
on Political Refugees“ (IGC) 1938 – 1939

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
Ralph Weingarten
von Zürich

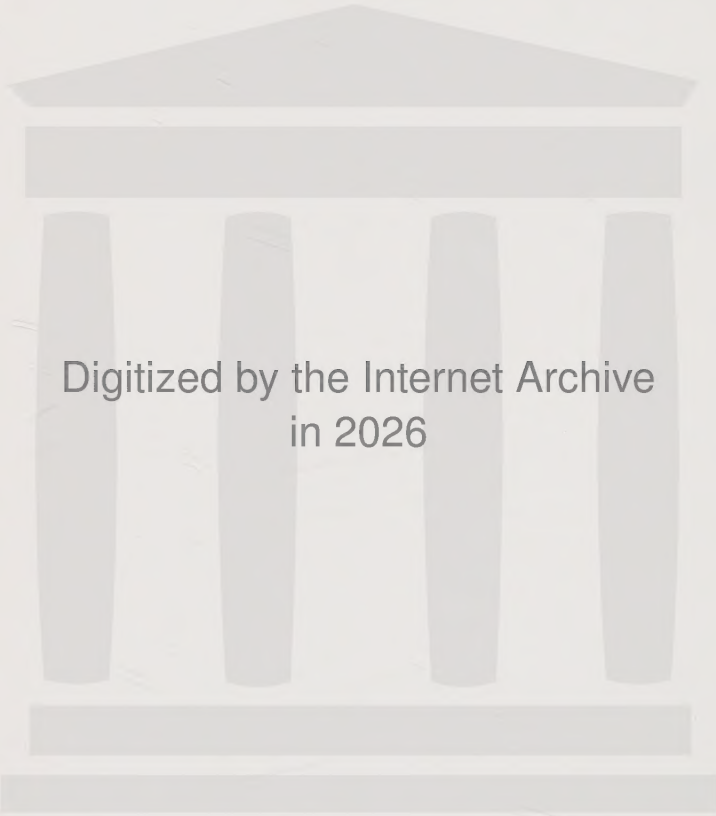
Angenommen auf Antrag
von Herrn Prof. Dr. R. von Albertini

1982



Peter Lang
Bern · Frankfurt am Main · Las Vegas
1981

Die Hilfeleistung der westlichen Welt
bei der Endlösung der deutschen Judenfrage



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41507207_0073

Die Hilfeleistung der westlichen Welt bei der Endlösung der deutschen Judenfrage

**Das „Intergovernmental Committee
on Political Refugees“ (IGC) 1938 – 1939**

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
Ralph Weingarten
von Zürich

Angenommen auf Antrag
von Herrn Prof. Dr. R. von Albertini



Peter Lang
Bern · Frankfurt am Main · Las Vegas
1981

Teildruck

Die vollständige Arbeit erscheint als Nr. 157 der Reihe „Geschichte und ihre Hilfswissenschaften“ der Europäischen Hochschulschriften im Verlag Peter Lang AG, Bern.



© Verlag Peter Lang AG, Bern 1981
Nachfolger des Verlages
der Herbert Lang & Cie AG, Bern

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung,
auch auszugsweise, in allen Formen wie Mikrofilm, Xerographie,
Mikrofiche, Mikrocard, Offset verboten.

Druck: fotokop wilhelm weihert KG, Darmstadt

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	13
DAS PROBLEM DER FLUECHTLINGE AUS DEUTSCHLAND	17
ERSTER TEIL: INTERNATIONALE FLUECHTLINGSARBEIT VOR DEM IGC ..	21
1. INTERNATIONALE FLUECHTLINGSARBEIT	23
a. Das Flüchtlingsproblem im 20. Jahrhundert	23
b. Der Beginn internationaler Zusammenarbeit in der Flüchtlingsarbeit im Völkerbund	25
2. DER VOELKERBUND UND DIE FLUECHTLINGE AUS DEUTSCHLAND 1933 - 1938	27
a. Der "Hohe Kommissar für Flüchtlinge (jüdische und andere) aus Deutsch- land"	27
- Einsetzung eines Hohen Kommissars für Flüchtlinge aus Deutschland	27
- Der 1. Hohe Kommissar James G. McDonald 1933 - 1935	28
- Der 2. Hohe Kommissar Sir Neill Malcolm 1936 - 1938	29
FAZIT	31
ZWEITER TEIL: DIE ENTSTEHUNG DES IGC	35
DAS "INTERGOVERNMENTAL COMMITTEE ON POLITICAL REFUGEES" (IGC) UND DIE FLUECHTLINGE AUS DEUTSCHLAND 1938 - 1939	37
1. DIE USA GREIFEN EIN: F.D. ROOSEVELT LANCIERT EINE INITIATIVE	37
a. Roosevelts Vorstellungen und Idee	38
b. Das State Department "behandelt" Roosevelts Initiative	39
c. US Politik und das Flüchtlingsproblem	42
d. Die Haltung des State Departments in der Flüchtlingsfrage	43
2. DIE KONFERENZ VON EVIAN	47
Vorbereitungen	47
a. Bildung eines "President's Advisory Committee on Political Refugees" (PACPR)	47
b. Zusammenstellung der amerikanischen Delegation	48
c. Taylors Vorbereitungen	50

d. Schwierigkeiten eine Agenda zu formulieren	53
e. Vor"konferenz" in Paris	55
DIE KONFERENZ VON EVIAN	59
a. Uebersicht	59
b. Die Plenarsitzungen	59
c. Die Subkomitees	67
- Das technische Subkomitee	67
- Das Subkomitee zur Anhörung der privaten Organisationen	68
- Die Memoranden der privaten Organisationen	71
- Transfer von Besitz und Vermögen: der finanzielle Kern des deutschen Flüchtlingsproblems	74
d. Der Kampf um die Schlussresolution	76
e. Die Schlussresolution	81
FAZIT	83
DRITTER TEIL: DIE TAETIGKEIT DES IGC	89
ERSTE PHASE, HERBST 1938: ERFOLGLOSIGKEIT	91
1. DIE ERSTE TAGUNG DES IGC, LONDON 3. UND 4. AUGUST 1938: KONSTITUIERUNG	91
a. Organisation und Arbeitsweise des IGC	91
b. Vorbereitung und Beginn der Aktivitäten	94
2. DIE AKTIVITAET DES IGC IM HERBST 1938	97
a. Rublees Pläne und Vorstellungen	97
b. Vergebliche Versuche, die Arbeit in Gang zu bringen	100
- Die Sudetenkrise blockiert das IGC	101
- Die Rivalität zwischen Völkerbund und IGC, ein weiteres Hindernis ..	101
- Das Foreign Office ist gegen das IGC	102
- Das IGC erreicht einen toten Punkt	105
- Die Kristallnacht rüttelt die Welt und das IGC auf	106
EXKURS	111
DIE JUDENPOLITIK HITLERS	111
a. Ideologie	111
- Die Juden, das Böse schlechthin	111
- Auswanderung, die erste Phase der Vernichtung	114
b. Politik	117
- Die antijüdischen Massnahmen bis Ende 1938	117
ZWEITE PHASE, WINTER 1938/39: VERHANDLUNGEN MIT DEUTSCH- LAND	121

1. DIE VERHANDLUNGEN MIT DEUTSCHLAND	121
a. Die Gründe zur Kontaktaufnahme der deutschen Regierung mit dem IGC	121
b. Das Zustandekommen und der Ablauf der Verhandlungen	124
- Die "Gemässigten" ergreifen die Initiative	124
- Ribbentrop versuchte Verhandlungen mit dem IGC zu verhindern	125
- Hjalmar Schacht schaltet sich ein	127
- Das Treffen Schachts mit Vertretern des IGC	127
- Beide Seiten haben Bedenken, dennoch werden Verhandlungen aufgenom-	
men	128
- Schacht wird entlassen, Rublee findet einen neuen Verhandlungspart-	
ner: Helmut Wohlthat	129
c. Der Schacht-Plan	132
- Der Inhalt des Plans	132
- Die Reaktion auf den Schacht-Plan	135
d. Der Wohlthat-Plan	137
- Die Art des Abkommens (vertragsrechtliche Situation)	137
- Das Rublee-Wohlthat "Statement of Agreement": ein kaum modifizier-	
ter Schacht-Plan	139
2. DIE ZWEITE TAGUNG DES IGC, LONDON, 13. UND 14. FEBRUAR 1939: ZWISCHENBILANZ	143
a. Das IGC nimmt das Rublee-Wohlthat "Agreement" zur Kenntnis	143
b. Der Hohe Kommissar für Flüchtlinge des Völkerbundes wird neuer IGC Director	145
c. Die Resolutionen der zweiten Tagung	146
FAZIT	147
DRITTE PHASE, FRUEHJAHR 1939: "FOUNDATION" UND SIEDLUNGS- PROJEKTE - PROBLEMLÖSUNGEN?	149
1. HARZENDE WEITERARBEIT IGC - DEUTSCHLAND	149
2. DIE MUEHSAME BILDUNG DER "COORDINATING FOUNDATION" OFFEN- BART PROBLEME AUF DER IGC SEITE	153
a. Widerstand der jüdischen Kreise und der Naziboykottbewegung gegen den "erpresserischen" Wohlthat-Plan	153
b. Monatelang kein Fortschritt: Der Abbruch der Kontakte zu Deutsch- land droht	155
c. Für die Foundation wird eine akzeptierbare Form gesucht	156
d. Grossbritannien versucht die Foundation für seine Zwecke einzuspannen	156
e. Emerson bricht ein Tabu: Die Regierungen sollen sich an der Finanzie-	
rung beteiligen	158
- Opposition der USA - Zustimmung Grossbritanniens: Die Existenz des IGC ist in Frage gestellt	159

f. Die "Coordinating-Foundation" wird doch noch gebildet	160
3. DER LETZTE "AUSWEG": SIEDLUNGSPROJEKTE	163
a. Massenumsiedlung statt "Infiltration"	163
b. Roosevelts Vorstellungen: "Creation of a new Jewish homeland"	164
c. Der Vorschlag der Briten: Guyana	166
d. Ein weiterer US-Vorschlag: Mindanao	169
e. Ein in Ansätzen realisiertes Projekt: Sosua	169
f. Die verbotene Lösung: Palästina	171
g. Die deutschen Projekte: Grossgetto Madagaskar und Judenreservat Lublin	172
FAZIT	174
4. DIE DRITTE TAGUNG DES IGC, LONDON, 19. UND 20. JULI 1939: ABGESANG	175
a. Der Emerson-Plan wird "erledigt"	175
b. Die USA votieren für Redimensionierung und "Einfrierung" des IGC ...	178
c. Die Resolutionen der dritten Tagung	179
FAZIT	181
VIERTE PHASE, HERBST 1939: AUSKLANG	183
1. AUSBRUCH DES 2. WELTKRIEGES: GROSSBRITANNIEN UND FRANK- REICH WOLLEN NICHT MEHR MIT DEM DEUTSCHEN FEIND VER- HANDELN	183
2. ROOSEVELT BESTEHT AUF WEITEREXISTENZ DES IGC	185
a. Roosevelts Treffen mit den IGC Officers	185
b. Roosevelt: Träume statt Taten	185
BILANZ UND FAZIT	187
BILANZ	189
a. Westeuropa	190
b. Nordeuropa	192
c. Zentral- und Osteuropa	193
d. Südeuropa	194
e. Mittel- und Südamerika	194
f. Britische Dominions	198
g. Europäische Kolonien	199
h. Grossbritannien	199
i. USA	201

k. Asien	203
FAZIT	204
EPILOG	209
ANHANG: DIE SCHWEIZ UND DAS IGC	211
a. Rothmunds Kampf gegen die Ueberfremdung bestimmt die Flüchtlings- politik der Schweiz	213
b. Roosevelts Einladung nach Evian kommt höchst ungelegen	214
c. Die Schweiz nimmt an der Konferenz von Evian teil, zieht sich aber dann vom IGC zurück	215
d. Der Abwehrkampf gegen die Flüchtlinge wird fortgesetzt: Grenzsperr und J - Stempel	216
e. Rothmund befürchtet, auf den Flüchtlingen "sitzenzubleiben"	217
f. Die Angst, die Flüchtlinge nicht allein weiterzubringen, lässt die Schweiz wieder im IGC mitmachen	218
g. Die Schweiz nimmt an der dritten Tagung des IGC teil	220
FAZIT	221
BIBLIOGRAPHIE	223

EINLEITUNG

Das nationalsozialistische Regime ermordete in den Jahren 1941–1945 Millionen europäischer Juden. Unter ihnen waren 240 000 Juden aus Deutschland und Österreich. Angesichts dieses Massenmordes stellt man sich oft die Frage: Wie konnte es dazu kommen, hätte dies verhindert werden können, und wenn ja, wie? Einen Ansatz zur Beantwortung dieser Fragen versuche ich mit der vorliegenden Arbeit zu geben.

Das Schicksal der deutschen und österreichischen Juden, und indirekt vielleicht auch jenes der Juden ganz Europas, entschied sich zwischen 1938, (als die deutsche Regierung nach dem Anschluss Österreichs versuchte, die Juden mit allen Mitteln aus Grossdeutschland auszutreiben) und 1941, (als sie die Auswanderung verbot und mit der systematischen Ermordung der Juden, mit der Endlösung der Judenfrage, begann). In dieser Zeit, zwischen 1938 und 1941, versuchten die deutschen und österreichischen Juden ihre Heimatländer zu verlassen, und Zuflucht und Aufnahme in den Ländern der westlichen Welt zu finden. Von diesen Ländern hing es also ab, ob diese Menschen eine Rettung vor der Verfolgung finden würden.

In meiner Untersuchung möchte ich darstellen, wie diese Länder, die Länder der westlichen Welt, d.h. die Länder Westeuropas, Nord- und Südamerikas, Grossbritannien und die Dominions, reagiert haben, was sie getan haben, welche Hilfe sie geleistet haben. Um dies tun zu können, um zu einer solch umfassenden Sicht zu gelangen, untersuchte ich die Entstehung und das Wirken des "Inter-governmental Committee on Political Refugees" (IGC). Denn in der Geschichte dieses Komitees, dem 32 Länder angehörten, alle Länder der westlichen Welt, alle Länder, die für eine Einwanderung der deutschen Juden in Frage kamen, alle Länder also, die ihnen hätten helfen können, kann in geradezu modellhafter Weise abgelesen werden, wie "die Welt" auf die Notsituation der deutschen Juden reagiert hat.

Eine Untersuchung des IGC gibt Aufschluss über die Flüchtlingspolitik der diversen Länder, über deren Motivationen und Zielsetzungen in dieser Frage. Sie gibt darüberhinaus Aufschluss über den damaligen Willen und die Bereitschaft, ein Problem in internationaler Zusammenarbeit zu lösen. Das IGC ist daher auch ein Gradmesser für den moralischen Zustand der westlichen Demokratien vor dem 2. Weltkrieg. An der Stärke des Willens, sich gemeinsam für eine verfolgte fremde Minderheit einzusetzen, kann gemessen werden, wie fest entschlossen die westlichen Demokratien waren, für die Durchsetzung ihrer grundlegenden demokratisch-freiheitlichen Rechte zu kämpfen.

Das IGC entstand auf Initiative des amerikanischen Präsidenten F.D. Roosevelt hin. Im März 1938 lud er die Regierungen der westlichen Welt zur Bildung eines Komi-

tees, das die Emigration deutscher Flüchtlinge erleichtern sollte, ein. Auf einer Konferenz in Evian-les-bains im Juli 1938 wurde das Komitee gebildet, bis zum Juli 1939 existierte es in aktiver Form: Es führte Verhandlung mit Deutschland und suchte nach Einwanderungsmöglichkeiten für die Flüchtlinge.

Das IGC brachte keine Lösung. Ich möchte darstellen, was die Ursachen und Gründe dieses Scheiterns waren. Ich möchte zeigen, wieso die 32 Länder der westlichen Welt nicht fähig waren, weil sie nicht willens waren, eine Lösung zu finden. Ich möchte aber auch zur Diskussion stellen, dass sich im Misserfolg des IGC nicht nur das Schicksal der deutschen und österreichischen Juden entschied, sondern möglicherweise auch das Schicksal aller Juden in Europa. Das Verhalten der westlichen Welt zum Problem der deutschen jüdischen Flüchtlinge von 1933 an, besonders aber in den Jahren 1938 und 1939, bestimmte, (so ist die Hypothese) das spätere Schicksal der jüdischen Menschen in Europa mit.

In der Geschichte der Entstehung und der Arbeit des IGC tritt dieses Verhalten gleichermassen umfassend wie konzentriert zu Tage. Eine Untersuchung dieser Geschichte kann daher repräsentativ zeigen, wie "die Welt" in diesen Jahren auf das Problem der deutschen Flüchtlinge reagiert hat, was sie getan hat, welche "Hilfe" sie geleistet hat.

In der Literatur zur deutschen Judenpolitik und Judenverfolgung wird die Konferenz von Evian infolge ihrer Erfolglosigkeit, eine Lösung in der Flüchtlingsfrage zu bringen, meistens kurz abgetan; das IGC wird oft nicht einmal erwähnt, Etwas breiteren Raum nimmt die Konferenz von Evian und das IGC in einigen Studien zur Flüchtlingspolitik einzelner Länder ein, wird dort aber immer nur unter dem Gesichtspunkt ihres Bezuges zur Flüchtlingspolitik des jeweiligen Landes behandelt.

Diese Studien geben Aufschluss über und sind oft eine "Abrechnung" mit der Flüchtlingspolitik dieses einen spezifischen Landes, doch wird dabei meines Erachtens durchwegs übersehen, dass dieses jeweilige Land sich nicht allein so verhalten hat, sondern nur so, wie alle anderen Länder es auch taten. Diesen Zusammenhang möchte ich mit meiner Studie aufzeigen. Ich versuche, die gesamte internationale Flüchtlingsarbeit, wie sie sich im IGC modellhaft präsentiert, darzustellen.

Meine Arbeit basiert hauptsächlich auf amerikanischen Quellen. Insbesondere verwende ich die bis vor kurzem noch verschlossenen und bisher nicht ausgewerteten Papiere von Myron C. Taylor, die sich in der F.D. Roosevelt Library in Hyde Park, New York, befinden. Taylor war Leiter der Delegation der USA an der Konferenz von Evian, war Präsident dieser Konferenz und später Vizepräsident und Vertreter der USA im IGC. Er war eine zentrale Figur im IGC. Seine Papiere geben wertvolle Aufschlüsse über die Vorbereitungen der Konferenz, enthalten viele Konferenzdokumente, sind aber besonders wertvoll für die Schilderung der Arbeit des IGC, finden sich darin doch viele Briefe und Berichte des Directors des IGC und seiner Mitarbeiter, über deren Arbeit, sowie eine Vielzahl weiterer unentbehrlicher Dokumente zur Arbeit des IGC (wie bspw. die vollständigen

Protokolle der Tagungen des IGC). Unentbehrlich, weil die Akten der IGC nicht auffindbar waren.

Im weiteren ist er mir gelungen, den einzigen noch lebenden Beteiligten ausfindig zu machen und mit ihm Kontakt aufzunehmen. Es handelt sich dabei um Helmut Wohlthat, der im Frühjahr 1939 als Vertreter der deutschen Regierung Verhandlungen mit dem IGC führte. In einem Briefwechsel und telefonischen Gesprächen mit ihm erhielt ich ausführliche Informationen über Verlauf und Hintergrund dieser Verhandlungen, wie sie sich auf deutscher Seite präsentierten. Sie bilden das Pendant zu den Erinnerungen von George Rublee, dem Director des IGC, der die Verhandlungen für das IGC leitete und die in der "Columbia University in the City of New York" vorhanden sind, und die ebenfalls verwendet wurden.

Für das weitere Aktenmaterial aus amerikanischen, israelischen und schweizerischen Archiven, das für diese Arbeit benutzt wurde, möchte ich auf die Bibliographie verweisen.

Die Arbeit ist folgendermassen aufgebaut:

Nach einer kurzen Einleitung in das Problem der Flüchtlinge aus Deutschland wird im ersten Teil die generelle Problematik internationaler Flüchtlingsarbeit und die bis zur Bildung des IGC geleistete internationale Flüchtlingsarbeit im Rahmen des Völkerbundes gezeigt. Mit diesem einführenden Teil sollen die Grundlagen für das Verständnis des Problems und für die Kriterien zur Beurteilung des IGC gelegt werden. Anschliessend folgt in zwei grossen Teilen

1. die Darstellung der Entstehung und Bildung des IGC, insbesondere der Motive, die dazu führten, und die Absichten, die damit verfolgt wurden. Breiten Raum nimmt in diesem Kapitel die Darstellung der Konferenz von Evian ein, mit der die Ansichten und Absichten der Länder der westlichen Welt in einem ersten Ueberblick dargestellt und kommentiert werden.

2. die Darstellung der Arbeit des IGC vom Juli 1938 bis Juli 1939, wobei die Verhandlungen des IGC mit der deutschen Regierung und der Versuch, die Resultate dieser Verhandlungen in Taten umzusetzen, den Schwerpunkt bilden.

In diesem Teil werden auch die Ansichten und Absichten der Gegenseite des IGC, Deutschlands, in einem Exkurs dargelegt.

Die Studie wird abgeschlossen mit einer Bilanz, in der zusammenfassend und zusammengefasst gezeigt wird, wie die Flüchtlingspolitik der westlichen Welt in den Jahren 1938 und 1939 war und ergänzt mit einem Anhang, in dem das Verhältnis der Schweiz zum IGC etwas ausführlicher dargestellt wird.

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler zum Deutschen Reichskanzler ernannt. Von diesem Tage an mussten Menschen aus Deutschland fliehen, hatten sich Weltöffentlichkeit und internationale Politik, Private und Offizielle, Einzelne und Organisationen mit dem "Problem der Flüchtlinge aus Deutschland" zu beschäftigen.

Mit Adolf Hitler war in Deutschland ein Mann an die Macht gelangt, der Führer der wählerstärksten, grössten und militantesten Partei war; der mit fanatischem Willen und dem Einsatz aller Mittel entschlossen war, sein Reich, das Dritte, das Tausendjährige Reich zu errichten. Ein Reich, in dem es nur einen Willen gab, den des Führers ("Wer nicht für Hitler ist, ist gegen ihn"; "Führer befiehlt, wir folgen!") und in dem kein Platz war für Andersdenkende und für die zum Staatsfeind erklärten Juden. Die von ihm angestrebte Alleinherrschaft liess keinerlei politische oder intellektuelle Opposition zu, und die Wiederherstellung der rassischen Reinheit des Deutschen Volkes verlangte die Eliminierung des jüdischen Elementes in Deutschland. Die Anwendung von Gewalt, die Ausübung von physischen und psychischen Terrors wurde zum geläufigen und, wichtiger noch, legitimen Mittel der Politik. Die Ereignisse der dem 31. Januar 1933 nachfolgenden Wochen der "Machtübernahme" zeigten deutlich, dass Hitler entschlossen war, sein in seinem Buch "Mein Kampf" niedergelegtes Programm in aller Eile und aller Schärfe ohne Abstriche und ohne Skrupel sofort zu verwirklichen. Viele der dadurch Gefährdeten; an Freiheit, Leib und Leben Bedrohten, verliessen Deutschland fluchtartig oder wurden in den folgenden Jahren dazu gezwungen.

Vom 31. Januar 1933 bis zum Kriegsausbruch am 1. September 1939 verliessen bzw. konnten oder mussten etwa 400 000 Menschen das Grossdeutsche Reich verlassen, davon waren etwa 360 000 Juden, 20-25 000 nichtarische Christen und 15-20 000 politische Flüchtlinge. (1)

Die Fluchtbewegung aus Deutschland verlief unregelmässig und uneinheitlich. Sie variierte in den 6 1/2 Jahren bis zum Krieg in der Art, im Umfang, im Verlauf und in der Richtung.

Die sogenannte politische und intellektuelle Emigration umfasste mit etwa 15 000 Menschen nur 4 % der Flüchtlinge und war bereits im Herbst 1933 weitgehend

(1) League of Nations. High commissioner for refugees. Rapport et rapport supplémentaire soumis à la 20ème session de l'Assemblée de la société des Nations par Sir Herbert Emerson. Genève 20.11.1939 (A.18 (a) 1939. XII) (Ser. L.o.N.P. 1939, XII. B 1,4), p. 2

abgeschlossen. (2) Bis dahin waren die meisten direkten Gegner des Nationalsozialismus geflohen oder verhaftet, waren in die innere Emigration gegangen oder hatten sich angepasst.

Wesentlich anders und unter anderen Voraussetzungen verlief die Emigration der Juden und Nichtarier aus Deutschland. Sie erfolgte über die ganze Zeitdauer hinweg und bis in den Krieg hinein, wobei drei hauptsächliche Phasen unterschieden werden können: In einer ersten Phase, die etwa vom Boykott-Tag (1.4.1933) bis zum Erlass der Nürnberger Rassegesetze im September 1935 anzusetzen ist, erfolgte die Auswanderung relativ "freiwillig", zögernd und ungeregelt. Nach anfänglichen Ekzessen hatte sich die Lage für die Juden beruhigt. Die schwierige ökonomische, aussen- und innenpolitische Situation (Konsolidierung der Macht Hitlers) des Deutschen Reiches hatte bewirkt, dass von einer Weitertreibung der Judenpolitik vorerst abgesehen wurde. Die deutsche Judenheit hatte sich nach einem ersten Schock und einer ersten Auswanderungswelle darauf eingestellt, trotz der neuen und einschränkenden Bedingungen in Deutschland weiterzuleben. (3) Es schien, als müssten die Juden "nur" aus dem öffentlichen Leben (Politik und Kultur) verschwinden, könnten aber ihren Platz im Wirtschaftsleben behalten, so dass eine Fortexistenz des deutschen Judentums, angepasst an die veränderte Situation, leichter realisierbar und ertragbar schien, als die Ungewissheit einer Auswanderung. (4)

(2) Mann, Golo. Politische Aspekte der deutschen Emigration 1933-1945. In: Mercier, André (Hg.). Der Flüchtling in der Weltgeschichte. Bern 1974, p. 292

(3) die jüdische Auswanderung betrug

1933	37 000 Personen
1934	23 000 Personen
1935	21 000 Personen
1936	25 000 Personen
1937	23 000 Personen

zit. nach

Rosenstock, Werner. Exodus 1933-39. A survey of Jewish Emigration from Germany. In: Leo Baeck Yearbook I, 1956. London 1956, p. 377 (zit. Rosenstock, Exodus)

(4) Otto Hirsch, der Geschäftsführer der "Reichsvertretung der Juden in Deutschland", des Zentralorgans der Juden in Deutschland, schrieb am 9.2.1934 in der jüdischen Zeitschrift "Der Morgen":

"Die Auswanderung betrachtet sie (die Reichsvertretung) als einen in gewissen Umfange notwendigen und wichtigen Ausweg, aber nicht den Weg."

zit. nach

Ball-Kaduri, Kurt Jacob. Vor der Katastrophe. Juden in Deutschland 1934-1939. Tel-Aviv 1967, p. 40 (zit. Ball, Katastrophe)

Doch der Erlass der Nürnberger Rassegesetze am 15. September 1935 zerstörte diese Illusion schlagartig. Durch diese Gesetze (5), welche die Juden nach rassischen Gesichtspunkten definierten und gegenüber den Ariern deklassierten, welche sie entrechteten und zu Bürgern 2. Klasse und, mehr noch, zu eigentlichen Parias machten und die keinen Zweifel daran liessen, dass nun auch mit der Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben zu rechnen sei (6), wurde den Juden schmerzlich klar gemacht, dass es für sie keine Zukunft mehr in Deutschland gab. In dieser zweiten Phase, die vom Erlass dieser Gesetze bis ins Jahr 1938 dauerte, versuchten sie deshalb die Auswanderung in Zusammenarbeit mit amerikanischen und englischen, jüdischen Hilfsorganisationen zu regeln, zu organisieren und in einen regelmässigen kontinuierlichen Prozess zu verwandeln.

Nach einem relativ ruhigen Jahr (1936 fand in Deutschland die Olympiade statt, und die Nationalsozialisten dämpften aus Rücksicht auf die Weltöffentlichkeit ihre antisemitische Politik) war von Beginn des Jahres 1937 an eine ständige Verschlechterung der Situation für die Juden festzustellen, dennoch wurde angenommen, dass noch genügend Zeit sei zu ruhiger Abwicklung der Auswanderung. (7)

Aber die nach dem Anschluss Oesterreichs im Frühjahr 1938 einsetzende regelrechte Austreibungspolitik, die keinerlei Rücksicht auf die legalen und materiellen Einwanderungsmöglichkeiten nahm, veränderte abrupt Tempo, Umfang und Dringlichkeit der jüdischen Emigration. In dieser dritten und letzten Phase wurden die Juden endgültig aus dem deutschen Wirtschaftsleben ausgeschaltet; eine Fülle von Gesetzen und Erlassen, die sie weiter entrechtete, und eine Reihe von Gewaltmassnahmen (u. a. "Asozialen"-Verhaftungen und Novemberpogrom) sollten ihnen das Leben in Deutschland unerträglich machen und den Druck zu einer beschleunigten Auswanderung verstärken. Mit Erfolg: Die geordnete Auswanderungsbewegung brach zusammen und die Stimmung "Rette sich wer kann" beherrschte die chaotisch gewordene Szene. Verzweifelt versuchten die in ihrer Heimat Unerwünschten nach irgend einem Ort, wohin sie sich flüchten konnten, nach irgend einem Land, das sie aufnehmen würde.

Doch diese Suche gestaltete sich zunehmend aussichtsloser. In den ersten Jahren der Emigration waren die Grenzen noch relativ offen gewesen und die aus Deutschland Flüchtenden konnten einen noch einigermaßen grossen Teil ihres Vermögens realisieren und transferieren. Diese ersten Opfer der Vertreibung konnten noch auf grosse Sympathie, Mitleid und Hilfe zählen und suchten und fanden in der Mehrzahl

(5) "Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" vom 15.9.1935
"Reichsbürgergesetz" vom 15.9.1935

(6) Bentwich, Norman. My 77 years. An account of my life and times. Philadelphia 1961, p. 140 (zit. Bentwich, 77 years)

(7) Ball, Katastrophe, p. 89

Zuflucht in den Nachbarländern Deutschlands. Dies nicht zuletzt in der Hoffnung und Annahme - auch der Zuflüchtländer - auf eine baldige Rückkehr nach Deutschland oder eine baldige, damals noch leicht zu bewerkstellende Weiterwanderung. Mit dem Andauern des Zustroms von Flüchtlingen und der zunehmenden Erschwerung des Vermögenstransfers änderte sich die Lage. Die europäischen Länder verschlossen sich immer mehr den Flüchtlingen, so dass diese auf überseeische Länder, die bevorzugten Ziele waren das britische Mandat Palästina und die USA, ausweichen mussten. (8) Aber selbst dies brachte nur vorübergehend Abhilfe, da auch diese Länder einer Immigration mittelloser deutscher Flüchtlinge zunehmend ablehnender gegenüber standen.

So kam es dazu, dass während die Not und Bedrängnis der Verfolgten in Deutschland immer mehr zunahm, eine Auswanderung immer notwendiger, dringender und unumgänglicher wurde, es immer schwieriger und beinahe unmöglich wurde, in irgend ein Land auf der Welt legal einzuwandern.

Auf dem Höhepunkt des Auswanderungsdruckes 1938 und 1939, als nach dem Anschluss Oesterreichs, und besonders nach dem Novemberpogrom (Kristallnacht) Zehntausende, Hunderttausende von Menschen einen Ausweg aus Deutschland suchten, antworteten die Länder der Welt nicht mit grossherziger Oeffnung der Grenzen, sondern verschärften die Einwanderungsbestimmungen, und viele schlossen ihre Grenzen endgültig. Für die Juden Deutschlands und Oesterreichs schien die Welt "to be divided in two parts - those places where the Jews could not live, and those where they could not enter." (9) Sie waren zu personae non gratae in der ganzen Welt geworden, waren überall unerwünscht und hatten niemand und keine Nation, die für sie eintrat, geschweige denn ihnen Zuflucht und Schutz bot.

Eben in dieser Notsituation waren die Juden, die ein Volk ohne eigenes Land und ohne eigene Regierung waren, absolut auf das Verständnis, auf die Hilfe und die Unterstützung anderer Regierungen angewiesen. Zweimal rafften sich die Regierungen der Welt - unwillig und zögernd - auf, gemeinsam eine Lösung für das Problem zu suchen. In der Geschichte des "Hohen Kommissars des Völkerbundes für Flüchtlinge aus Deutschland" und des "Intergovernmental Committee on Political Refugees" (IGC) zeigt sich, wie "gross" Verständnis, Hilfe und Unterstützung waren.

(8) es wanderten aus in %	1933	1934	1935	1936	1937
nach Europa	72-74	35-40	26-31	20-25	25
nach Palästina	19	37	36	34	15
nach Uebersee	7-9	23-28	33-38	41-46	60

zit.nach

Rosenstock, Exodus, p. 379-382

(9) Dr. Chaim Weizmann, zit. im "Manchester Guardian" vom 23. Mai 1936.
zit. nach

Sherman, A.J. Island Refuge. Britain and Refugees from the Third Reich 1933-1939. Los Angeles 1973, p. 112 (zit. Sherman, Island Refuge)

Die einzige Antwort der Regierungen und Völker der Welt auf das Problem der jüdischen und anderen Flüchtlinge aus Deutschland und Oesterreich in den Jahren 1938 und 1939 bestand in der Bildung des "Intergovernmental Committee on Political Refugees to facilitate the emigration" ... Diese Antwort war in Relation zum geographischen, demographischen, ökonomischen, finanziellen und sozialen Potential, über das diese Länder verfügten, und in Relation zu den moralisch-ethischen Werten, die sie in Abgrenzung zum "barbarischen" Hitler-Deutschland für sich beanspruchten, (Freiheit und Demokratie, Gerechtigkeit und Humanität) erbärmlich, beschämend und schändlich.

Schlimmer noch, das Wirken des IGC war für die Lösung des Problems kontraproduktiv und die Folgen bestürzend und fatal. Die Tätigkeit des IGC offenbarte unmissverständlich, dass die Länder der Welt kein Interesse an der Rettung dieser Menschen hatten. Statt sie als Flüchtlinge aufzunehmen, sperrten sie sie aus. Hunderttausende konnten deshalb Deutschland nicht verlassen und wurden ermordet. (544) An ihrem Tod sind alle Völker der Welt direkt mitschuldig. Millionen weitere Juden aus ganz Europa wurden ermordet, erschossen, erschlagen, erhängt und vergast, weil die Machthaber in Deutschland nach der Erfahrung mit dem IGC mit Bestimmtheit wussten, dass niemand sich um deren Schicksal kümmern würde. Daher sind alle Völker der Welt auch an der Endlösung und deren Ausmass voll mitschuldig.

Dies aber war sicherlich eigentlich nicht der Sinn und die Absicht bei der Bildung und der Tätigkeit des IGC gewesen. An sich waren die Idee und das Grundprinzip der Arbeitsweise des IGC richtig: Zu versuchen, durch Verhandlungen mit dem Herkunftsland Deutschland und den Aufnahmeländern das Problem der deutschen Flüchtlinge zu lösen, und dadurch die chaotische, wilde Fluchtbewegung in einen geregelten, geordneten Auswanderungsprozess umzuwandeln. Dazu war, wie ebenso richtig erkannt worden war, a) internationale Zusammenarbeit auf breiter Basis sowie b) die Mitarbeit Deutschlands, indem es vor allem den Auswanderern die Mitnahme zumindest eines Teils ihres Vermögens und Besitzes erlaubte, nötig.

Doch schon die Ausgangsbedingungen bei der Bildung des IGC (keine Aenderung der Einwanderungsgesetze, keine Finanzierung der Auswanderung und Ansiedlung durch die Regierungen), verhinderten von Anbeginn eine effektvolle Arbeit des IGC. Erschwerend kam weiter hinzu, dass das Committee zwar nominell einen hohen Rang hatte, aber in Kompetenzen, Personal und Finanzen so eingeschränkt

(544) Mindestens 240 000 Juden und eine unbekannte Zahl weiterer Verfolgter
zit. nach Reitlinger, Endlösung, p. 573

war, dass es fast gelähmt war. Ausserdem wurde der Zeitfaktor unterschätzt, man glaubte, noch lange Zeit zur Lösung des Problems zu haben. (545)

Entscheidend für den Misserfolg des IGC und damit für den Tod unzähliger Menschen war aber das Fehlen der Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Hilfe und Rettung dieser Verfolgten, nämlich der Wille und die Bereitschaft, diese Menschen vor Verfolgung und Tod zu retten, indem man ihnen Asyl und Niederlassung bot. Die Regierungen (und die Völker, die sie vertraten) waren nicht gewillt, Flüchtlinge aufzunehmen, schon gar nicht jüdische, "in effect what every country wants is the Non-Jewish element among the refugees". (546) In ihren Argumenten gegen die Aufnahme dieser Flüchtlinge steckte in versteckter oder offener Form dasselbe Element, mit dem diese Menschen zu Flüchtlingen gemacht wurden: Antisemitismus. Ueberall, ohne Ausnahme, wurden nationaler Egoismus über humanitäre Erwägungen gestellt und die Flüchtlinge "im nationalen Interesse" abgewiesen. Die Regierenden taten dabei nur das, was ihre Bevölkerung von ihnen forderte:

"first to protect our own". (547)

So ist es nicht erstaunlich, dass die Regierungen auf die drastische Verschlechterung der Lage der Juden in Deutschland 1938 und 1939 nicht mit der Öffnung ihrer Grenzen antworteten, sondern sie weitgehendst abschlossen. Die unmittelbaren Folgen waren noch drastischere, verzweifeltere Zufluchtssuche (illegale Grenzübertritte, Visahandel (548), mit Juden gefüllte Schiffe, die auf den Meeren umherirrten, da sie nirgends landen durften, verstärkte "illegale" Einwanderung nach Palästina, letzter Ausweg Schanghai ...), also genau das, was man mit dem IGC hatte verhindern wollen.

Mehr noch. Das IGC, gebildet, um den deutschen Flüchtlingen zu helfen, bewirkte allein durch seine Existenz das pure Gegenteil. Statt den Flüchtlingen zu helfen, schadete es ihnen ... half aber den beteiligten Regierungen! Diesen diente es nämlich als Schild gegen alle Vorwürfe, sie täten nichts oder zu wenig, um das Flüchtlingsproblem zu lösen. Mal um Mal wiesen sie alle diesbezüglichen Angriffe ab und verwiesen auf die "Tätigkeit" des IGC und ihre "Mitarbeit" in diesem Ko-

(545) Noch am 4. Mai 1939 verwahrte sich Taylor "against undue impatience". Press Release, May 4, 1939. Statement of the Honorable M.C. Taylor
FDRL PPF 423: M.C. Taylor

(546) Rublee an Taylor und Warren, 11.10.1938
MCT Box 5

(547) Brief E.K. Lowe an Taylor und State Department (einer der vielen Briefe mit dieser Aussage die Taylor erhielt), 5.5.1938 MCT Box 6

(548) Südamerikanische Konsularbeamte bereicherten sich hemmungslos, indem sie falsche und echte Visa zu horrenden Preisen ausgaben.
s. dazu Grossmann, Emigration, p. 152

mitee. (549) Das IGC war so ein ideales Mittel, um alle Initiativen und Energien in der Flüchtlingsfrage aufzufangen, abzuleiten und versanden zu lassen. Es war ein perfektes Beruhigungsmittel gegenüber der Öffentlichkeit und dem eigenen Gewissen.

Man wollte nicht helfen, musste aber so tun, als ob man es doch täte. Darin lag der ganze Zweck und die ganze Perfidie des IGC. (550) Das brachte das groteske, für die Flüchtlinge aber tödlich-tragische Resultat: Das IGC half den Helfern (den Regierungen), den Hilfesuchenden (den Flüchtlingen) nicht zu helfen. Entsprechend waren der "Einsatz" der IGC Officers und entsprechend waren die "Erfolge" des IGC. Taylor klammerte sich ängstlich an seine Instruktionen und tat nie etwas, ohne ausdrücklich dazu aufgefordert worden zu sein. Winterton, "notorious anti-Jewish, pro-Arab and anti-Zionist" (551), zeigte keinerlei Enthusiasmus, nicht einmal Interesse an seiner Arbeit. (552) Bérenger ging es immer nur um die Kosten des IGC und das arme Frankreich und nie um die Flüchtlinge. (553) Die anderen Vicechairmen machten sich überhaupt nicht bemerkbar. Einzig Rublee, Pell und Emerson bemühten sich ernsthaft um die Sache, doch wie Pell es formulierte

"it (was) like dealing with jumping fleas and one is forced to the conclusion that there is no real will to do anything". (554)

In den Verhandlungen mit Deutschland konnte nicht mehr als die Akzeptierung von dessen Vorschlägen erreicht werden. Völlig hoffnungslos war zu erwarten, dass die diversen Länder Flüchtlinge aufnehmen würden und die Siedlungsprojekte, als Ausweg aus dieser Sackgasse gedacht, kann man angesichts der bekannten Kosten, Zeitdauer und Erfolgchancen solcher Projekte ruhig als Hirngespinnste bezeichnen, als "Fata Morgana" zu Handen und Täuschung der Öffentlichkeit und der verzweifelten Flüchtlinge.

(549) z. Bsp. Roosevelt an Norman Thomas, 29.10.1938 FDRL OF 3186

(550) s. dazu oben S. 39-46

(551) Hull an Roosevelt. Memorandum über Sitzung des PACPR vom 14.9.1939 FDRL OF 3186

(552) Nach Kriegsausbruch als England sich aus dem IGC zurückziehen wollte, hoffte man im PACPR "that this was a propitious moment to get rid of him (Winterton) and to find a successor who would show greater enthusiasm for the work".

Hull an Roosevelt, Memo über PACPR-Sitzung vom 14.9.1939 FDRL OF 3186

(553) s. dazu die Protokolle der IGC-Tagungen MCT Box 4

(554) Brief Pell an Taylor, 3.5.1939 MCT Box 5

Die gegenseitige Informierung der Regierungen im IGC über ihre Flüchtlingspolitik, gedacht zur Animierung der Aufnahmebereitschaft, verkehrte sich ins Gegenteil. Statt einer Orientierung über die Zahl der Flüchtlinge, die sie gewillt waren aufzunehmen, gaben die Regierungen die Massnahmen bekannt, die sie zur Abwehr von Flüchtlingen ergriffen hatten. Und in einer Kettenreaktion be-eilten sich alle Regierungen, dieselben Massnahmen und noch strengere zu er-greifen, damit die Flüchtlinge, die andere Länder abgewiesen hatten, nicht bei ihnen "eindringen" konnten. Innert kürzester Frist schlossen sich "dank" dem IGC die letzten offenen Grenzen, und es gab im wahrsten Sinne des Wortes für die deutschen und österreichischen Juden keinen Platz mehr auf dieser Erde.

Das Verhalten der westlichen Länder in der Frage der jüdischen Flüchtlinge, wie es sich im IGC in konzentrierter Form gezeigt hatte, bestärkte das Nazi-Regime in seinem Antisemitismus, bestätigte ihm die Richtigkeit seines Kampfes gegen den "Weltfeind". Auch die anderen Völker und ihre Regierungen wollten nichts mit den Juden zu tun haben. Das Schicksal der jüdischen Menschen war ihnen egal. Sie wollten Hitlers Pläne nicht zur Kenntnis nehmen. Sie reagierten kaum auf die zunehmende Entrechtung und Verfolgung der Juden in Deutschland, reagierten kaum auf Boykott, Rassegesetze und Kristallnacht, sie boten ihnen keine Zuflucht und keinen Schutz. Sie wollten nichts hören, nichts sehen, nichts wissen. Sie unterdrückten darum auch später im Krieg die Nachrichten von der Existenz der Vernichtungslager, weigerten sich, die Zufahrtswege zu diesen Lagern und diese selbst zu bombardieren, sie gaben den Widerstandskämpfern in den Gettos keine Hilfe und öffneten weder den deutschen noch den europäischen Juden eine Notzuflucht. Sie halfen so mit ihrer Untätigkeit mit, die Endlösung zu ermöglichen, in ihrem ganzen Ausmass zu ermöglichen.

Die Welt, die sich den nach Zuflucht suchenden Juden Deutschlands und Oester-reichs in den Jahren 1938 und 1939 dank oder trotz des IGC zeigte, war eine Welt der geschlossenen Grenzen und der Einwanderungsverbote. Eine Welt, die sich gegen ihre Einwanderung hinter "Paper Walls" (legalistische-administrative) und hinter Grenzzäunen (polizeilich-militärische Massnahmen) verschanzt hatte. "Juden unerwünscht" galt nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt.

Und doch hofften diese Menschen auf die Möglichkeit der Ausreise, der Umsied-lung, der Rettung. Hofften auf das IGC und die 32 daran beteiligten Länder, hoff-ten auf die Länder Nord- und Südamerikas, Grossbritannien, die Dominions und die Kolonien und auf die Länder Westeuropas. Sie warteten auf den Tag, an dem sie das Land verlassen konnten, in dem sie nicht mehr geduldet waren. Und die-ser Tag kam, sie durften ausreisen, sie wurden umgesiedelt. Doch die Züge, die sie an ihren neuen Bestimmungsort brachten, fuhren nicht nach Westen, son-dern nach Osten. Sie fuhren nicht in die Häfen Westeuropas, sondern in die Ver-nichtungslager in Osteuropa. Sie fuhren nicht nach Hamburg, Rotterdam, Le Havre, sondern nach Auschwitz, Chelmno, Treblinka, Sobibor ... Und es wurden nicht nur die deutschen und österreichischen Juden "umgesiedelt", sondern alle Juden des von Hitlers Armeen besetzten Europa.

nicht nur die deutschen und österreichischen Juden "umgesiedelt", sondern alle Juden des von Hitlers Armeen besetzten Europa.

Das war die Antwort auf die Frage:

Wohin können die verfolgten Juden Deutschlands,
Oesterreichs (und ganz Europas) gehen.

In der Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel stehen folgende Sätze:

"Die Katastrophe, die in unserer Zeit über das jüdische Volk hereinbrach und in Europa Millionen von Juden vernichtete, bewies unwiderleglich auf's Neue, dass das Problem der jüdischen Heimatlosigkeit durch die Wiederherstellung des jüdischen Staates im Lande Israel gelöst werden muss. In einem Staat, dessen Pforten jedem Juden offenstehen, und der dem jüdischen Volk den Rang einer gleichberechtigten Nation in der Völkerfamilie sichert." (555)

Daraus resultierte das folgende Gesetz:

"Jeder Jude hat das Recht als Einwanderer in dieses Land (Israel) zu kommen." (556)

(555) Unabhängigkeitserklärung vom 14.5.1948

zit. nach Tatsachen über Israel, Jerusalem 1974, p. 40

(556) Government Yearbook 5711 (1950), Jerusalem 1950, p. 298

LEBENS LAUF

Ich wurde am 7. Dezember 1947 in Zürich geboren. In dieser Stadt, die auch mein Bürgerort ist, besuchte ich die Primar- und Sekundarschule und von 1963 - 1967 die Kantonale Handelsschule, die ich mit der Maturität abschloss. Nach einem Jahr Praxis in der Privatwirtschaft begann ich 1968 mit dem Studium der Nationalökonomie an der Universität Zürich. 1970 wechselte ich dann an die Philosophische Fakultät I, wo ich 1978 das Lizentiat und 1980 das Doktorat in Geschichte, Germanistik und Publizistik erwarb. Seit 1979 arbeite ich freiberuflich als Historiker und Autor für Film, Fernsehen und Presse und leite das Florence Guggenheim Archiv zur Geschichte, Sprache und Volkskunde der Juden in der Schweiz.

